

Spangenberg-Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 35 Pf.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:



für Stadt und Land.

Beilagen:

„Handel u. Wandel.“
„Spiel u. Sport.“
„Geld und Garten.“

R. Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt
für das

Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:

Die 4gespaltene Zeile über deren Raum 10 Pf.,
für auswärts 15 Pf., Restameile 20 Pf.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 70.

Sonntag, den 31. August 1913.

6. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 30. August.

Heute Abend und morgen Nachmittag finden die Aufführungen des Sangesfestspiels „Die Wiesquelle zu Spangenberg“ statt. Der gemischte Chor „Viederfranzchen“ verbindet damit seine zehn-jährige Stiftungsfeier. Den Aufführungen wird sowohl die Dichterin Frau von Freydoerf aus Korbach als auch der Komponist Herr Kapellmeister Göppert beiwohnen. Die Dichterin wird voraussichtlich jede Aufführung mit einem von ihr selbst verfassten Prologe eröffnen. Möchten beide Aufführungen, die auch den Zweck verfolgen, unser Städtchen in der breiten Öffentlichkeit noch weiter bekannt zu machen und dadurch zur Hebung des Fremdenverkehrs und zur eigenen Förderung beitragen, nun auch recht zahlreich besucht werden. Es ist uns eine große Freude, unsere Liebenbachsage, die in einem herrlichen poetischen und prächtigen musikalischen Kleide vorgeführt wird. Manches heftige Städtchen würde sich freuen, einen derartigen Sagenstoff, der so viele Dichter gefunden hat, zu besitzen. Darum ergeht an die Spangenberg-er Einwohnerlichkeit die Bitte: Zeigt euch eurer Heimat mündig. Besucht so zahlreich wie nur möglich die festlichen Veranstaltungen. Es wird ein Segen daraus entstehen, für jeden einzelnen sowohl, als auch für die Gesamtheit. Von Herzen wünschen wir ein gutes Gelingen! Heute Abend soll sich ein gemütliches Beisammensein und morgen Nach-mittag noch ein kurzes Konzert an die Darbietung anschließen.

— Großes Glück im Unglück hatte am ver-gangenen Donnerstag Herr Vierverleger Gieseler. Seine Pferde gingen durch, gerade als er, von einem Nachbargebiet zurückkommend, vom Wagen sprang. Doch saß das neunjährige Lötterchen noch hinten auf dem Wagen. Es war eine schreckliche Fahrt die feile Neustadt herunter; mehrmals war der Wagen am Umschlagen. Doch wie ein Wunder scheint es: Die Pferde blieben bei der Leihmühle ruhig mitten auf der Straße stehen, und das Kind konnte unbeschädigt vom Wagen genommen werden.

— Manöverpakete. Während der Dauer der diesjährigen Manöver werden die an Wachmeister, Feldwebel, Unteroffiziere und Mannschaften-adres-sierten Pakete vom 14. bis 17. September in das Manövergelände nur dann nachgeschickt, wenn sie mit einem Vermerk „nachzusenden in das Manöver-gelände“ versehen sind, sonst werden die Pakete bei den Postanstalten der Standorte der Truppenteile bis zu deren Rückkehr aufbewahrt.

— Vom 4. bis 6. September finden in Kin-teln die Beratungen der 18. Hauptversammlung des Sparkassenverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck statt. Unter der reichhaltigen Tagesordnung werden zwei wich-tige Fragen namentlich die Veranlassung beschränk-ter Sparleistungen. 1. Ob und was geschieht seitens der Spar-kassen, wenn Gemeinden ihres Bezirks verkoppeln und nach Eintragung der ausgewiesenen Pläne ins Grundbuch nur so und so viel Anteile der neuen Grundstücke für die zu Gunsten der Sparkasse ein-gegragten Hypotheken verpfändet werden, in den Fällen nämlich, wo der Kasse nicht sämtliche Grund-stücke vorher verpfändet waren? Wird dann auf Nachverpfändung der übrigen Wertanteile bestanden? Selbst unter den schwierigsten Verhältnissen? Haben Sparkassen bei Zwangsversteigerungen etwa dieser-oh schon Unannehmlichkeiten und Weiterungen oder gar Verluste gehabt, falls sie die betreibende Gläubigerin waren? 2. Ob und welche Schritte haben die Sparkassenbeamten bei ihrer vorgelegten

entgehen, wenn Personen (minderjährige Kinder über sieben Jahre) Gelder abgehoben haben, die auf dem Klagewege gerichtsfest in ihrer Geschäfts-fähigkeit beschränkt gehalten werden, und wenn des-halb zur Rückforderung von Einlagen die Ein-willigung ihres gesetzlichen Vertreters für erforder-lich gehalten wird? Welche Instruktionen sind dieserhalb zum Schutze für die Beamten ergangen? Diese Fragen dürften zu einem lebhaften Meinungs-austausch der Sparkassenmänner reichlich Gelegen-heit bieten.

— Die Einstellungszeiten der Rekruten sind in diesem Jahre wie folgt festgesetzt worden: Mannschaften der Bezirkskommandos, Oekonomie-handwerker am 1. Oktober; Kavallerie, Train und Fahrer der Maschinengewehr-Kompagnien am 3. Oktober; Infanterie und Jäger am 15. Oktober.

Kostenfreie Ferienkurse für jeden Vorwärts-strebenden zur Erlernung der engl. und französ. Sprache, einfache, doppelte Buchführung, Wechsel-lehre, Handels-Korrespondenz, Rechnen und Steno-graphie, finden in diesem Semester an der Handels-Schule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unter-richt nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der Fächer. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schlusse eines jeden Faches findet eine schriftliche Prüfung statt, worauf die Schüler ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen unter Bei-fügung des Rückporto, sind an das Sekretariat der Handelsschule Reil, Inh.: G. Jahn, Berlin W. 37, Bülowstr. 29, zu richten.

Rotenburg. Mit rückwirkender Kraft vom 1. April d. Js. ab hat die hiesige Stadtverwaltung der Lehrerschaft Ortszulagen von 100, 150 und 200 Mk. bewilligt. Die Königl. Regierung erteilte bereits ihre Genehmigung.

§ Kostenfisk. Am vergangenen Sonntag fand hier unter Beteiligung einiger auswärtiger Vereine ein größeres Jugendfest statt. Nach Begrüßung und Ansprache der Casseler Pfarrer Herren Trübe-stein und Reimuth folgten turnerische und sportliche Vorführungen der einzelnen Jugendabteilungen, die viel Interesse hervorriefen. Das Fest fand einen sehr befriedigenden Verlauf.

Cassel. Einen gehörigen Dentsettel erhielt der Gelegenheitsarbeiter W. von hier vor dem hiesigen Schöffengericht. W. hatte schon seit Jahren für den Unterhalt seiner Familie nicht gesorgt, sondern Frau und Kinder noch schwer misshandelt. Die Hausbewohner erstatteten Strafanzeige. In Anbe-tracht der rohen Gefinnung, die der Angeklagte auch jetzt noch an den Tag legte, wurde er zu der empfindlichen Strafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Da er bei der Verhandlung auch die Zeugen beschimpfte, erhielt er noch eine sofort voll-streckbare Strafe von 3 Tagen Haft.

Cassel. Die Nachforschungen nach dem Leut-nant Segel vom Inf.-Regt. Nr. 167, der seit über zwei Wochen vermisst wird, waren bisher ergebnislos. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen wird geschlossen, daß der junge Offizier privater Verhältnisse wegen Selbstmord verübte. Die Ge-richtsuntersuchung wird jetzt in dieser Richtung geführt.

Cassel. Als Erster Staatsanwalt an Stelle des Ersten Staatsanwalts Ganslandt, der bekannt-lich zum Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts-bezirks Cassel ernannt worden ist, ist Erster Staats-anwalt Dr. Gölle aus Königsegg i. Pr. an das hiesige Landgericht versetzt. Er wird sein Amt nach Schluß der Gerichtsferien, am 16. September, be-reits antreten.

Cassel. Eine große Anzahl Reservisten sind bei den Infanterie-Regimentern Nr. 167 und 83 zu

Jesberg. Der Maschinenbesitzer Jenner aus Gillerberg wurde dadurch schwer verletzt, daß ihm eine Wagenkeilspitze gegen den Kopf schlug. J., der eine Gehirnerschütterung davontrug, starb auf dem Transport zum Krankenhaus Hephata bei Treysa.

Bad-Bildungen. Die Verwaltung des Bades Bildungen teilt mit, daß für die Besucher des Bades, die nach dem 31. August dafelbst die Kur beginnen, in diesem Jahre zum ersten Male große Ermäßigungen eintreten, und zwar: Ermäßigung der Kurtaxe auf die Hälfte, Ermäßigung sämtlicher Bäderpreise auf die Hälfte und Ermäßigung der Zimmerpreise in den der Verwaltung gehörigen Hotels — Fürstliches Badhotel und europäischer Hof — auf die Hälfte. Eine ähnliche Reduktion der Zimmerpreise findet auch in vielen anderen Hotels und Villen statt.

Biesbaden. Der 16-jährige Hausbursche Heintz aus Oberhof an der Lahn, der am 25. Juni d. J. in Bad Soden einem dort zur Kur weilenden Kassen Wertpapiere in Höhe von 50 000 Rubel gestohlen hatte, erhielt von der hiesigen Strafkammer in anbetracht seiner Jugend zwei Monate Gefängnis.

Frankfurt a. M. Auf dem Fußball-Spielfeld am Ostpark flog einem 12 Jahre alten Schüler beim Fußballspiel ein Ball gegen den Kehlkopf und verursachte einen so starken Druck auf die Luftröhre, daß dem Knaben der Atem ausging. Die Rettungs-wache des Heiliggeist-Hospitals holte den Verun-glückten ab. Schließlich war die Luftröhre so stark angeschwollen, daß eine Erstickung zu befürchten war. Es mußte deshalb der Luftröhrenschnitt vor-genommen und eine Kanüle eingesetzt werden.

Eisenach. In Reibhardtshausen wurde vor dem Kalkofen der Bergmann Andreas Vergenbahn aus Lindenhausen tot aufgefunden. Vergenbahn, der krank war, hatte sich vor einigen Tagen nach dem Krankenhaus in Dermbach begeben wollen. Unterwegs scheinen ihn die Kräfte verlassen zu haben. Er hat sich anscheinend noch bis an den Kalkofen geschleppt und ist dort verhungert.

Heiligenstadt. Auf Veranlassung der Staats-anwaltschaft wurde der beim hiesigen Postamt seit einer Reihe von Jahren beschäftigte Obertelegra-phenassistent Otto Nigau wegen Unterschlagung und schwerer Urkundenfälschung verhaftet. Die Unterschlagungen reichen bis zum Jahre 1903 zurück und betragen nach den bisherigen Feststellungen 20 000 Mark.

Düsseldorf. Der wegen Unterschlagung flüchtig gewordene Prokurist Steeg der Düsseldorfer Filiale des Schaafhausenschen Bankvereins konnte verhaftet werden und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Heidelberg. In dem Dorfe Döckenheim an der Bergstraße brach Montag am späten Nachmit-tag ein Feuer aus, das sich im Laufe des Abends auf immer weitere Häuser ausdehnte, so daß bald fünfzehn Gebäude in Flammen standen. Um 10 Uhr abends konnte dem weiteren Umfingreifen Einhalt geboten werden. Die Abgebrannten sind nur gering versichert.

Die Erfolge der künstlichen Düngung. Dies-bezügliche Untersuchungen der jüngsten Zeit haben ergeben, daß die in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete des Ackerbaues erzielten bedeutenden Mehrerträge gegen früher zu etwa 20% auf bessere Bearbeitung, Pflege der Pflanzen z. zurückzuführen sind, zu etwa 30% auf die Pflanzengüngung und zu 50% auf die bessere Düngung, d. h. auf die Anwendung der künstlichen Düngemittel. Wenn diese Zahlen auch nur einen ungefähren Anhalt geben können, so geht daraus doch vor allen Dingen die große Bedeutung der künstlichen Dün-gung recht deutlich hervor. Eine richtige Düngung mit Kalisalzen und Phosphorsäure und dazu noch Stickstoff nach Bedarf wird sich, von Ausnahmen

Kaiser Wilhelm in Posen und Breslau.

Kaiser Wilhelm, Prinz-Regent Ludwig von Bayern, sowie die andern kaiserlichen Gäste haben die Residenzstadt Posen verlassen. Die Feste sind verlaufen. Aber sie haben in der ganzen Provinz, wie sie tausendfältig überhört werden, auch mannigfache Nachrichten hinterlassen. Insbesondere wird jedem der zweite Kaiserfesttag im Gedächtnis haften, an dem sich zwei bedeutsame Ereignisse abgespielt haben: Der Kaiser hat die Schloßkapelle der Posener Kaiserpfalz feierlich weihen lassen und hat der Einweihung des Posener wiederhergestellten Rathhauses beigewohnt. Im Rathhause hielt der Monarch eine Rede, in der er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Provinz Posen unter seinem Schutz und seiner Förderung sich immer mehr zu einem selbständigen Glied des preussischen Staates entwickeln werde.

Das politische Ergebnis der Kaiserfeste, die ja gerade für die Ostmark von besonderer Bedeutung sind, kann natürlich noch nicht abgeschätzt werden. Der reiche Ordensfesttag, der diesmal in einer bisher nicht gekannten Höhe auf Stadt und Land niedergegangen ist, läßt jedoch darauf schließen, daß man in Regierungskreisen mit der Entwicklung der Dinge nicht unzufrieden ist. (A. a. haben erhalten: Den Kronenorden 1. Klasse der Oberpräsident Dr. Schwarzkopf; den Roten Adlerorden 2. Klasse der Weihbischof Dr. Viktorin in Posen; die Königl. Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife der Oberbürgermeister Dr. Wilms in Posen; den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife und der Königl. Krone der Generalgouvernementspräsident von Posen. Das Recht zum Tragen der goldenen Kette erhält der Oberbürgermeister Witzlaff in Bromberg.) Kaiser Wilhelm ist von seinem Besuch höchst befriedigt, denn er soll vor der Abreise zum Oberbürgermeister gesagt haben, er sei überzeugt, daß die Ostmark mit jedem Jahre dem Reiche mehr gewonnen werde.

Auf dem Festmahle für die Provinz Posen hielt Kaiser Wilhelm folgende Ansprache: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin wie in eigenem Namen heiße ich Sie, meine Herren, hier in meiner schönen Pflanzung herzlich willkommen. Wir freuen uns, daß die diesjährigen Wandervögel uns für einige Tage in Ihre Provinz geführt haben und mit ihren bewährten Vertretern und treuen Bewohnern in nähere Verbindung bringen, wobei ich es mit ganz besonderer Freude begrüße, daß mein treuer Freund und Verbündeter, Seine Königl. Hoheit der Prinz-Regent von Bayern, die Gnade gehabt hat, meiner Einladung zu folgen und an meiner Seite an den festlichen Tagen in Posen teilzunehmen. Heute früh ist es mir vergönnt gewesen, der Weihe der fertiggestellten Kapelle dieses meines Residenzschlosses beizuwohnen. Als ein prächtiges Zeugnis deutschen Kunstschaffens bildet sie einen würdigen Abschluß der ausgezeichneten Arbeit, die hier geleistet ist. Vollendet ist der festgefügte, harmonisch gegliederte Bau, ein Wahrzeichen landesherrlicher Macht und Fürsorge, und lobt seinen Meister. So möge auch die treue Arbeit und Fürsorge, die Preussens Könige der Provinz Posen in langen Jahren zugewendet haben, mit Erfolg gekrönt werden. Mögen ihre Bewohner — gleichviel welcher Nationalität und Konfession — eng verbunden durch das Band der Liebe zur gemeinsamen schönen Heimat und das Band der Treue gegen König und Vaterland, sich die Erbschaften deutscher Kultur zu eigen machen und ihres Segens froh werden. Gleich meinen Vorfahren wird mir das Wohl meiner Provinz Posen stets besonders am Herzen liegen. Ich trinke auf eine glänzende und glückliche Zukunft der Provinz und ihrer Bewohner!“

Das Kaiserpaar begab sich im Sonderzuge von Posen nach Breslau, wo der Monarch die Parade über das 6. Armee-Korps abnimmt. Offiziell hat der Kaiser 16 Jahre lang nicht in Breslau gewohnt, wenn er auch jedes Jahr einige Stunden dort gewesen ist. Jedesmal, wenn er auf der Reise nach den Jagdgründen der schlesischen Magnaten Breslau passierte, hat er auf kurze Zeit seine Fahrt unterbrochen, einen

Absteiger nach der Kaiserin seines Leibkammer-Majors gemacht und im Kreise des Offizierskorps das Mahl eingenommen. Der letzte offizielle Besuch im Jahre 1897 brachte auch die Anwesenheit des Baren, der damals seinen Eintrittsbesuch beim deutschen Hofe machte.

Nun, nach sechzehnjähriger Pause weilt der Kaiser mit seiner ganzen Familie — nur Prinz Adalbert fehlt — drei Tage in Breslau. Gelegentlich der Anwesenheit in der alten Stadt, die reich ist an Erinnerungen aus der Zeit der Kämpfe um das Werden Preussens wird der Monarch mit allen Fürsichtlichen und Gästen auch die Jahrhundert-Ausstellung besuchen. Nach der Rückkehr von der Ausstellung wird dem Kaiserpaare die Jugend huldigen, wozu sich 21 000 Mitglieder des schlesischen Jugendbundes versammeln.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird Ende September zu längerem Jagdaufenthalt in Rominten eintreffen.

* Das griechische Königs-paar hat sich für Anfang September bei dem Prinzen und der



Herr. v. Hertling,
bayerischer Ministerpräsident.

Der bayerische Ministerpräsident Herr. v. Hertling feiert am 31. d. Mts. seinen 70. Geburtstag. Er ist in Darmstadt geboren, studierte in München, Münster und Berlin, habilitierte sich dann in Bonn, wurde 1880 zum außerordentlichen Professor ernannt und 1882 als ordentlicher Professor der Philosophie an die Universität München berufen. Seit 1875 war er als Mitglied des Zentrums im Deutschen Reichstag einer der einflussreichsten Wortführer seiner Partei, besonders in sozialen Fragen. Jetzt ist er Ministerpräsident in Bayern.

Prinzessin Friedricka von Hessen zu einem Erholungsbesuch auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus angelangt. Von Cronberg aus wird der König von Griechenland auf Einladung Kaiser Wilhelms auch an den Kaiseranstandern teilnehmen.

* Nach einer Verordnung des sächsischen Kriegsministers dürfen zum weiteren Schutz der einheimischen Industrie die zu Baum- und Holzwaren und Gegenständen für die sächsische Armee erforderlichen Fabrikate, soweit sie zu angemessenen Preisen erhältlich sind, nur von Firmen bezogen werden, die ihren Sitz und Betrieb innerhalb des Deutschen Reiches haben. Diese Verfügung ist von

den sächsischen Vervielfachungsämtern in die Kreisverordnungen aufgenommen worden.

* In Deutsch-Südwestafrika scheint jetzt die Wassernot ein Ende zu haben. In der Nähe von Keetmanshoop wurde ein artesischer Brunnen erschloren, der 6000 Liter guten Wassers in der Stunde liefert. Bis vor kurzem war das Vorhandensein von artesischem Wasser in Deutsch-Südwestafrika noch gänzlich unbekannt. Erst in den letzten Monaten fanden von der Grenze der Kolonie, am Rande der Wüste als völlig wasserlos verlassenen Kalahari-artigen Brunnens. Durch die Erschließung von ergiebigen Quellen, wie die jetzt aus Keetmanshoop berichtet, wird die Besiedelung des Landes zweifellos bedeutend gefördert.

Frankreich.

* In einem Erlaß hat der französische Minister des Auswärtigen Pichon die französischen Flieger, die das Gebiet überfliegen wollen, zur Innehaltung der deutsch-französischen Flugvorschriften ermahnt.

* Die aus französischer Quelle stammende Meldung von deutsch-französischen Verhandlungen über die Bagdadbahn besagt, daß die Verhandlungen bereits als unzutreffend erklärt worden ist, wird jetzt in Paris in einer halbamtlichen Rundgebung darauf verwiesen, daß die Bagdadbahnverhandlungen noch in weitem Felde liegen.

Holland.

* Königin Wilhelmina hat dem amerikanischen Millionär Carnegie, dem Stifter des Friedenspalastes im Haag, der am 28. d. Mts. ernannt worden ist, das Großkreuz des Ordens von Oranien-Nassau verliehen.

Balkanstaaten.

* In den maßgebenden Kreisen Rußlands gewinnt die Auffassung mehr und mehr an Boden, daß der Verbleiben Adrianopels in türkischer Hand die Interessen der russischen Interessen mehr als ein etwaiger Wiederaufbau der Festung durch Bulgarien, die eine dauernde Bedrohung Konstantinopels und damit wesentlicher Interessen Rußlands mit sich brächte. Man wird somit in der Annahme kaum fehlgehen, daß nunmehr auch das Petersburger Kabinett die Frage über das fernere Schicksal Adrianopels vorläufig als „erledigt“ ansehen wird. — Man ist in Sofia von dem völligen Umschwung der Stimmung in Petersburg unterrichtet und scheint nunmehr entschlossen, mit der Türkei direkt zu verhandeln.

* Die internationale Kommission, die ausgestellt worden ist, um die Gewalttaten, die am Balkan verübt wurden, zu untersuchen, hat Belgrad verlassen, ohne der serbischen Regierung ihre Verantwortung gemacht zu haben. Der Ministerpräsident Pašić hat bei seiner Weigerung, den serbenfeindlichen russischen Professor Miljutow zu empfangen, verhandelt, worauf die ganze Kommission von einem Besuche bei Pašić Abstand nahm. Das ist allerdings kein viel versprechender Anfang.

* Die rumänischen Truppen haben das bulgarische Gebiet fast vollständig geräumt. Die bulgarischen Behörden hegen die Hoffnung, daß der normale Eisenbahndienst in Bulgarien in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden kann.

Ägypten.

* Die ägyptische Regierung hat zur Überwachung der ägyptischen Studenten Agenten ernannt, die bereits in der Schweiz eingetroffen sind. Die Agenten sollen die dort studierenden Ägypter, die meist der jungägyptischen (revolutionären) Bewegung angehören, überwachen. Auch für England und Frankreich sollen derartige Agenten ernannt worden sein.

amerika.

* In der Botchaft, die Präsident Wilson über die mexikanische Frage an den Kongreß der Ver. Staaten gerichtet hat, führt er u. a. aus,

Der Heimweg.

Roman von Ida Bod.
(Fortsetzung.)

Das Lang unlagbar bitter. Hedwig, noch immer an G. a. geschmiegt, weinte leise fort. „Nimm Mädel, wie schwer ihr's wurde! Wie anders alles hätte kommen können, wenn —!“

Hedwig hatte sich endlich losgerissen und war ins Haus gelaufen. Egon aber saß noch lange allein im Dunkeln.

Wenige Tage vor Kurt's Abreise, nach dem Mittagessen, kam Hedwig ihm nach in den Park, wo er, eine Zigarette rauchend, auf und ab schritt; Frau Regine verlor den Rauch nicht.

„Kurt, ich will mein Versprechen halten!“

Hedwig sah ihn, während sie sprach, nicht an, bemerkte als nicht, daß es wie ein Beben durch die Gestalt des jungen Mannes lief. — Langsam stieg ihr ein tiefes Not bis an die Haarspitzen. „Wenn Sie's mit mir versuchen wollen, wenn Ihnen meine Sympathie und eheliche Freundschaft und der gute Wille, Ihnen eine treue Frau zu sein, genügt — dann — Sie strecke ihm die Hand entgegen.“

„Hurra!“ Glücklich rief er sie in seine Arme. „Du sollst es nie bereuen, Hedwig, nie!“ Und sie bis unter die Fenster des Speisesaales gehend, stieß er übermühtig einen schillen Pfiff aus, der als erste die neugierige Mimi auf die Veranda lockte.

„Die andern sollen auch herankommen!“ rief Kurt, ohne auf Hedwig's zögernde Abwehr zu achten, hinaus, und auf Mimi's Ruf erschienen auch wirklich gleich darauf der Oberst, Frau Regine, Hans und Mimi. Was hatte dieser Kurt wieder ausgeheckt?

Der 200. gewöhnlich Hedwig's Arm unter den

seinen und rief voller Abermut in martialischerem Tone:

„Meine Herrschaften! Woher ist zu sehen das neueste Meisterwerk der Schöpfung: ein funktionsgelbes Brautpaar! Herr Oberst — Mama Regine — ich bitte um die Hand Ihrer Tochter!“

Die Alten waren wie aus den Wolken gefallen. Frau Regine überfiel eine heftige Nahrung. Da wollten Hans und Mimi auch nicht zurückstehen. Wenn man schon im Verloben ist! — Nun besam sogar der Oberst feuchte Augen.

Es war der erste Herbsttag, an dem Egon seine Gäste zur Wahn gebracht hatte. Still und einlam lag das Herrenhaus von Adolfa da, als er zurückkam. Langsam schritt Egon die Treppe hinauf zur Veranda, auf der noch der gedeckete Frühstückstisch stand. Er drückte den Kopf gegen den dichten Fein, der äppig die Holzgitter umwunderte. Ihm war trübselig zumute! Erst hatte er das Alleinsein herbeigesehnt und nun legte sich ihm die Stille drückend auf's Gemüt. Allein — allein! — Er hatte eigentlich keinen Menschen, an dem er so recht hing; keinen? Die vier, die sich hier fanden, sind glücklich geworden, die haben nun mit sich zu tun, er ging keinem ab, er stand allein! Sein Weib?!

8.

Hinter einem Erkerfenster der deutschen Pension Werner inairo stand eine schlanke Frau, um deren Gesicht sich eine fülle rotblonden Haars welle. Ein Sonnenstrahl, der trotz der dichten Vorhänge einlaß gefunden, spielte auf ihrem Scheitel und das war nicht anders, als flammte es von dem Kopfe der schönen Frau auf. Sie schob den Vorhang an der einen Seite des Fensters mit ihrer rechten, fast durchsichtigen

Rechten etwas zurück, da war ihr Gesicht wie von heller Glut umgeben. Sie hatte nur einen kurzen Blick hinausgeworfen, und gerade der zeigte ihr hoch oben in den Lüften einen Vogelschwarm, der sich von dem klarblauen Himmel abhob, wie eine rald dahinziehende Wolke. Die Rechte kam von dem Vorhang herab, die Frau stand wieder im Schatten und nur der eine Sonnenstrahl lag auf ihrem Scheitel, von dem es ausging wie eine züngelnde Flamme.

Mit einem tiefen Seufzer trat die Frau von dem Fenster weg und ließ sich an dem halb in den Gitter geschobenen Schreibtisch nieder. Sie drückte die Hände vor die Augen und da sah sie wieder den Vogelschwarm, hoch oben in den Lüften, und wieder seufzte sie.

Die waren dem Herbst in ihrer Heimat entflohen. Ein bitteres Rächeln umspielte ihre Lippen. Ihre Heimat. Sie wollte kaum, wie sie sich die dort aufstellte hatte! Aber ihre Heimat konnte nur dort sein, wohin er sie führen wollte, an dem sie mit jeder Faser ihres Lebens hing. Er hatte sie nicht in die Heimat geliebt. Er hatte sie von sich geloben, um allein heimzuführen. Und dennoch war seine Heimat die ihre, es konnte keine andere sein! Alle die Stätten, an denen sie gewohnt, selbst jene, an die ihre Jugend gebunden war, wie ausgegossen und verurteilt. Sie baute sich ihre Heimat auf in ihrer Phantasie.

Sie war nicht strahlend und hell. Im kalten Lichte des Nordens erschien sie ihr, eingegliedert in Nebeln, die von der See herwehten. Alles hart und eisen, der Himmel mit Wolken behangen. Und so wie die Natur, erschienen ihr die Menschen, riefenlos und eisen, mit ersten Gesichtern, auf die selten ein Lächeln tritt. Und nach dieser Heimat lehnte sie sich!

bei Präsident Suerta unfähig sei, in Mexiko Ordnung zu schaffen. Er empfiehlt allen Amerikanern, Mexiko zu verlassen und die dortige Regierung für das Eigentum verantwortlich zu machen. Das Verbot der Waffeneinfuhr nach Mexiko soll erneuert werden.

Kreuzer „Emden“ im Gefecht mit chinesischen Rebellen.

Ein heftiger Zwischenfall, der in seiner Tragweite noch nicht zu übersehen ist, hat sich auf dem Japansee abgespielt. Der deutsche Kreuzer „Emden“, der dort eingetroffen ist, um im Falle der Gefährdung des Eigentums und des Lebens von Deutschen sofort eingreifen zu können, ist aus einigen Forts, die sich noch im Besitz der Aufständischen befinden, beschossen worden. Die Aufständischen haben eine große Anzahl von Geschützen abgefeuert. „Emden“ machte sich sofort schussbereit und brachte das Feuer der Rebellen mit 28 Schüssen zum Schweigen. Der Kreuzer setzte dann seine Fahrt den Japansee aufwärts fort.

Anteilige Bekanntmachung.

In Berlin wurde über den Vorfalle folgende amtliche Bekanntmachung veröffentlicht: „Nach einem Telegramm des Kreuzergeschwaders ist S. M. Kreuzer „Emden“ mit Geschütz- und Gewehrfeuer beschossen worden. Der Kreuzer hat sofort das Feuer erwidert und mit 28 Schüssen das Fort zum Schweigen gebracht.“ Das Feuer der Rebellen, die sich alter, kleinerer Geschütze bedienen, hat auf dem Schiffe keinerlei Schäden angerichtet; die Geschütze des „Emden“ trafen die Schanzverkleidungen des Forts und ein Geschütz. Als die Rebellen erkannten, daß sie dem Gegner in keiner Weise gewachsen seien, stellten sie das Feuer ein. Vor wenigen Tagen erst hatte ein Führer der Aufständischen an das deutsche Konsulat in Nanjing ein Schreiben gerichtet, worin er behauptete, die „Emden“ hätte die Stellung der Aufständischen auf dem Höhenzug beschossen. Er drohte mit Verschickung des Kreuzers und des Konsulatsgebäudes.

Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Behauptungen der Aufständischen vollkommen unwahr sind. Jetzt hatte der Kreuzer „Emden“ einen Rebellenangriff wegen mißbräuchlicher Benutzung der deutschen Flagge abgewehrt und die Flagge beiläufig vernichtet. Wahrscheinlich hat dieser Vorgang die Rebellen zu den Feindseligkeiten gegen das deutsche Kriegsschiff veranlaßt. Möglich aber ist auch, daß die Rebellen, die ihren Kampf gegen den Norden verloren sehen, durch Übergriffe gegen Fremde das Eingreifen der Mächte herbeiführen wollten, um der Peking Regierung Vergeltungen zu bereiten. In Erwägung dieser Möglichkeit müßte man dem Zwischenfall in Berliner diplomatischen Kreisen keine tiefgehende Bedeutung zu; aber darauf vorbereitet, daß die Rebellen die einmal begonnene Taktik weiter verfolgen.

Heer und flotte.

Als besondere Auszeichnung für das 5. Armeekorps hat Kaiser Wilhelm nach der Parade in Posen dem Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Rollendorf (I. Westpr.) Nr. 6, das in Posen steht, die Gardebataillon und die Gardebataillon eine Stern verliehen. Mehrere Regimenter des 5. Armeekorps haben von dem Kaiser Büsten erhalten, und zwar: das Infanterie-Regiment Nr. 46, die des Generals Grafen v. Kirchbach, das Jäger-Bataillon Nr. 5, die des Generals v. Neumann, das Infanterie-Regiment Nr. 1, die des Kaisers Alexander II., das Infanterie-Regiment Nr. 10, die des Prinzen August von Württemberg, das Feldartillerie-Regiment Nr. 5, die des Generals von Kobschitzki, das Regiment Königs-Jäger zu Pferde Nr. 1 hat die Büste Kaiser Wilhelms erhalten.

Die großen Herbstmanöver der Hochseeflotte haben ihren Anfang genommen. Das zweite Geschwader und die kleinen Kreuzer haben von Kiel durch den Kaiser-

Wilhelm-Kanal die Ostsee in die Nordsee angetreten; die Panzerkreuzer haben den Weg im Stagen genommen. Das erste Geschwader und die Minenschiffe haben sich in der Helgoländer Bucht.

Luftschiffahrt.

Der unter so günstigen Bedingungen unternommene zweite Versuch des Fliegers Hanfker, den Flug um England zu vollenden, hat beinahe mit einer Katastrophe geendet. Dreißig Kilometer von Dublin (Irland) entfernt, brach eine der Tragflächen, und der Flugapparat stürzte aus dreißig Metern Höhe in Fladwasser der Küste herab. Hanfker erlitt einen Armbruch und Kopfverletzungen, während sein Passagier Raumer ohne bemerkenswerte Wunden davonkam. Die Küstenwache rettete die Flieger aus der ersten Gefahr. Die Flugmaschine ist böse zugrunde gegangen. Der unglückliche Zwischenfall zerstört Hanfkers Ausichten auf den verworrenen Preis kurz vor dem Ziel. Von den 2400 Kilometern des Rundfluges hatte er bereits 1670 hinter sich.

Unpolitischer Tagesbericht.

Kolberg. Ein Verstoß gegen den Kaiserlichen Gnadenbefehl wurde einem Hauptmann vom Infanterie-Regiment Nr. 54 zur Last gelegt, der sich dieserhalb vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte am 20. Juli d. Js. gegen einen Reservisten eine Strafe von drei Tagen Arrest verhängt und auch vollstrecken lassen, obwohl er nach der Anklage wissen mußte, daß die Strafe nicht vollstreckt werden durfte, weil eben der Gnadenbefehl des Kaisers den Reservisten von seiner Strafe freigestellt hatte. Der Hauptmann gab sein Vergehen zu, erklärte jedoch, aus Fahrlässigkeit gehandelt zu haben. Das Kriegsgericht hielt den Angeklagten nur des fahrlässigen Ungehorsams insofern schuldig, als er gegen den Gnadenbefehl verstoßen habe. In Anbetracht der unglücklichen Umstände ließ das Gericht Milde walten und verurteilte den Hauptmann zu der gefeglich niedrigsten zulässigen Strafe von einem Tage Festungshaft.

Silbesheim. Ein Großfeuer zerstörte einen der älteren hiesigen Fachwerkbauten, das aus dem 17. Jahrhundert stammende, 20 Meter hohe Wohnhaus aus dem Markt. Innerhalb einer Viertelstunde stand der 10 Meter hohe Holzgiebel des Hauses in hellen Flammen und stürzte tragend in sich zusammen. Die Feuerwehr war diesem Brande gegenüber machtlos und nur darauf bedacht, die Nebenhäuser zu schützen, von denen eines ebenfalls Feuer fing. Da Windstille herrschte, blieb der berühmteste Holzschmied von Deutschland, das nebenan liegende Knochenhauer-Amtshaus, von einer Katastrophe verschont. Bei dem Brand erlitten mehrere Feuerwehrleute Verletzungen.

Köln. Der zwanzigjährige Wegbegleiter Joseph Sahn, der vor einiger Zeit bei einem Einbruchversuch in einem Landhaus bei Köln überfallen und festgenommen wurde, hat im hiesigen Gerichtsgang das Verbrechen der Hausfriedensverletzung eines Papstaus aus M-Gladbach, dessen er bereits als völlig überführt galt, eingestanden. Wie der Verbrecher angab, ist er zusammen mit seinem Komplizen Böcker nachts maskiert mit vorgehaltenem Revolver in das Zimmer der Haushälterin eingedrungen. Auf die Spur der Verbrecher kam man später durch eine geraube Taschenuhr, die sie in einem hiesigen Pfandgeschäft versteckt hatten. Sahn gestand weiter ein, zusammen mit Böcker in acht Fällen maskiert in Häusern eingedrungen zu sein und die Bewohner mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe von Geld gezwungen zu haben.

Legnitz. In Volkersdorf erschien beim Totengräber der neunjährige Fritz Rahl und ließ sich die Schlüssel zur Gruft seines Vaters geben. Dort verübte er Selbstmord, indem er sich erhängte.

Graz. Vierundzwanzig Stunden über einem Abgrund geschwebt hat der Tourist Rothender, Student der Theologie, der sich am Oststein in Steiermark derartig verpflegt hatte, daß er nicht vorwärts und

zurück konnte. Er ist nach vielen Mühen gerettet worden, nachdem er einen Tag und eine Nacht, an eine freistehende senkrechte Felswand geklebt, in einem Kamin hängend, ausgebracht und seinen Bissen Proviant mehr gegessen hatte. Endlich wurde der unglückliche Tourist durch Winken mit einem Tuch von einem Straheneinräumer vom Tale aus bemerkt. Rothender konnte sich nach der zweiten Nacht mit seinen Rettern verständigen und jammerte erbärmlich. Er litt sehr unter harter Kälte. Jeden Augenblick drohte Rothender der Absturz, wenn ihn die Kräfte infolge seiner Mattigkeit verlassen hätten. Die Rettung erfolgte durch ein Seil, an dem man Rothender emporzog.

London. Der Hamburg-Amerika-Dampfer „Schwarzwal“ lief in den englischen Hafen Falmouth ein und landete neunzehn Mannschaften von dem spanischen Dampfer „Galicia“, mit dem er um 12 Uhr morgens zusammengestoßen war. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Bug der „Galicia“ zersplitterte und das Schiff sofort große Mengen Wasser übernahm. Den Booten der „Schwarzwal“ gelang es, nicht nur die ganze Besatzung, sondern auch die Schiffsfake und die Säher von der „Galicia“ zu retten. Die Versuche, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen, gelangen jedoch nicht. „Schwarzwal“, die von dem kleinen spanischen Dampfer seitwärts angefahren wurde, ist nur unbedeutend beschädigt und braucht ihre Fahrt nicht zu unterbrechen.

Venedig. Der Stationsvorstand von Treviso hat seine (schon oft bemerke) unerschrockene Menschlichkeit jetzt mit dem Leben bezahlt. Um eine Dame vor dem aus Venedig herandrängenden Schnellzuge zu retten, sprang der Beamte auf das Gleis, schob die Dame rasch auf den Bahnsteig, wurde jedoch von der Lokomotive zu Boden gestoßen und zerquetscht. Der Tod des pflichtgetreuen Mannes trat auf der Stelle ein.

Vermischtes.

Das Kino als Erziehungsmittel für die französische Kriegsmarine. Der Kinematograph hat jetzt seinen Einzug in die französische Kriegsmarine gehalten. An Bord des Panzers „Gaulois“ befindet sich seit einiger Zeit ein Kinematograph, mit dem für die Mannschaft Vorlesungen veranstaltet werden. Diese erfreuen sich bei der Besatzung größter Beliebtheit, und die Entziehung des Genusses der Vorstellungen, eine Strafe, die bei leichteren Vergehen verhängt wird, ist bei den Matrosen sehr gefürchtet. Es ist auch eine Einführung des Kinematographen auf dem Panzer eine Abnahme der kleinen Vergehen bemerkt worden.

Eine peinliche Verwechslung passierte am Namensfest des Prinz-Regenten von Bayern der Straßenbahn in München. Wie üblich trugen die Straßenbahnen aus Anlaß des Festes Flaggen. Aus Versehen hatte man aber nicht die bayrischen Landesfarben „weiß-blau“, sondern die griechischen „blau-weiß“ gewählt. Der Irrtum wurde bald bemerkt und ein Depotarbeiter beorderte, die entsprechende Änderung vorzunehmen. Mehrere Tugend-Motorenwagen mußte der Mann erklimmen, dann die Konstatierungen herabziehen, die Fahnen losbinden, umbrechen und wieder aufmachen. Die Eingeweihten beobachteten diese mühsame Arbeit mit verständnisvollem Schmunzeln, während der Mehrzahl der Fahrgäste der ganze Vorgang unverständlich blieb.

Die Ziegenböcke der Posenen Rathausuhr. Das in Gegenwart des Kaiserpaars eingeweihte neue Rathaus der Stadt Posen hat ein interessantes Kunstwerk aufzuweisen. In die Turmuhr ist ein Spielwerk eingebaut, das beim Schlage 12 Uhr mittags zwei künstliche Ziegenböcke in Lebensgröße herausschreitet, die einen kleinen Kampf miteinander ausfechten und dann wieder verschwinden. Das Kaiserpaar hat das Kunstwerk besichtigt und sich über den originellen Anblick köstlich amüsiert.

Tamit hob Frau Berner die Wolke von Spigen auf die vorgestreckten Arme der jungen Frau.

Sie brüllte lachte die Lippen auf die Stirn des Kindes, über der es goldig schimmerte. Das war ihr Haar! Aber die Augen hatte das Kind vom Vater, die blauen, ernstbildenden Augen! Das sprach sie jetzt aus:

„Nicht wahr, Mama Berner, Egon's Augen?“

Die alte Dame mit dem gutmütigen Gesicht nickte. Sie hatte, trotzdem sie wohl schon tausendmal das gleiche gefragt wurde, immer noch keine andere Antwort gefunden, als das stumme Nicken. Und dann lenkte sie rasch ab.

„Die Kleine wird Ihnen zu schwer sein, lassen Sie mich sie wieder nehmen, Marie! — Kommen Sie, kommen Sie! Ich will mich neben Sie auf das Sofa setzen, so haben Sie das Kind auch! Sie möchten wohl die Alle gerne draußen haben? Aber das tut sie nicht, nein, nein! Das Alleinsein ist Gift für Sie! Sie sollen mir nicht immer durchgehen, wie eben erst vorhin. Verleiden Sie da in das dumpfe Zimmer. Das dürfen Sie nicht tun, Marie! Ja, gut, du deine Mama nur an!“ Sie neigte sich über das Kind, dessen große blaue Augen unterwanda auf Marie gelehrt waren. „Deine schlimme Mama! Gell, an dich soll sie denken! So was schäme, Kleines!“

Die gute Berner wollte noch etwas sagen, aber wie schon so oft vorher, schied sie's auch jetzt hinunter. Sie wußte es nicht recht in Worte zu kleiden und hatte immer Angst, daß dem, was sie auf dem Herzen hatte, Worte schaden könnten.

„Schöns Monate ist die Kleine nun alt, Marie, sechs Monate!“

Vielleicht errät Marie doch einmal, was sie mit der

wiederholten Betonung des Alters der Kleinen sagen wollte. Aber Marie verstand es auch jetzt nicht. Sie dachte unangelegt an den fernern Gatten, den Vater ihres Kindes, aber daran, ihm zu sagen, daß seine Liebe zu ihr gelegen worden, nein, daran dachte sie nicht. O doch! Einmal hatte sie daran gedacht, Egon die Geburt des Kindes zu melden, nur die Tatsache wollte sie schreiben, sonst nichts. Das war gleich am Tage nach der Geburt, damals, als sie sich vor dem Ende wähnte, daß sie so sehr herbeigelehnt. Aber schon im nächsten Augenblick wies sie den Gedanken von sich. — Sie hatte einmal um seine Liebe gebettelt, gebettelt, daß er sie nur anhöre, und er wies sie von sich. Sollte sie jetzt den Schein auf sich laden, als wollte sie mit dem Kinde einen Zwang auf ihn ausüben? Er würde kommen, gewiß, sie war davon überzeugt, aber nicht aus Liebe, sondern weil's ihm sein Pflichtgefühl gebot.

Nicht zu ihr würde Egon kommen, nein, zu dem Kinde, vielleicht mit einem Unbehagen darüber, daß sie die Mutter war. Das sollte nicht sein, dazu war ihre Liebe zu ihm zu heilig, die Erniedrigung verdiente sie nicht. Und dann begann sie zu zählen: „Wenn ich telegraphieren lasse . . . jetzt ist's 6 Uhr abends . . . dann er die Nachricht morgen mittag auf dem Gute haben . . . reist er auch sofort ab, dann trifft er im besten Falle . . . nein, die Tote soll er nicht sehen . . .!“ Da hatte sie die Besinnung verlassen, für lange — aber als sie wieder zu sich kam, war ihr erster Gedanke: „Die Tote soll er nicht sehen!“ Und lange dachte sie nichts andres, nur dies eine. Selbst ihre Schmachthat war in jener Zeit erloschen vor dem einen Gedanken.

Herbst-Neuheiten.

Kostümfstoffe

in Noppen, Schleifen und englischer Ausmusterung, 130 Ztm. breit, Meter 6,00, 4,50, 2,75, **1⁵⁰**

Kostümfstoffe

in Cote de cheval, Ramage und Diagonalbindung, 130 Ztm. breit, Meter 7,75, 6,00, 4,50, **3⁷⁵**

Kostümfstoffe

feine Greiz-Geraer Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten in marine, schwarz und taupe, 130 Ztm. breit, Meter 7,50, 5,50, 4,25, 2,75, **1⁸⁵**

Blusenstoffe

geschmackvolle Boule- u. halbsiebene Streifen, Meter 2,75, 1,80, 1,45, **95 Pf.**

Blusenstoffe

feine Sportkanelle in mittleren Tönen, sehr geschmackvolle Farbenstellungen, Meter 2,25, 1,80, **1⁵⁰**

Blusenstoffe

neue melierte Kanelle mit feinen Streifen, Meter 3,25, 2,75, **2¹⁵**

Kleiderstoffe

Cotele-, Frise-, Jacconne-Neuheiten vorzögl. glatte Greiz-Geraer Kammgarne jeglicher Bindung, Meter 5,50, 4,00, 2,75, **1⁸⁰**

Ball- und Gesellschaftskleiderstoffe
Damasse, Crepe-Colonne, Crepon 110-130 Ztm. breit, Meter 8,75, 6,50, 4,50, **3⁵⁰**

Mantelstoffe

Diagonal, Zibeline und Noppenstoffe, weiche mollige Gewebe, 130 Ztm. breit, Meter 8,50, 6,00, 4,50, **3⁰⁰**

Herbst-Kostüme

Herbst-Kostüm aus marine od. schwarz Kammgarn-Cheviot Jacke auf Seidenferge in vornehmer Verarbeitung, Meter 2,80

Herbst-Kostüm aus Stoffen engl. Art oder weichen Cordstoffen in braun, blau und grün, besonders feine Fassons für junge Damen, Meter 4,50

Herbst-Kostüm aus marine od. schwarz Kammgarn, sowie vorzüglichen Schleifenstoffen in entzückender Ausfüh., Meter 5,60

Herbst-Paletots

Herbst-Paletot aus hübsch gemustert. Stoffen glatt und fantasieartig, Meter 12,50

Herbst-Paletot aus flausch- oder Cordstoffen offen und geschlossen zu tragen, aparte Neuheit, Meter 29,50

Schwarze Paletots aus halbschwerem Tuch glatt und fantasieartig verarbeitet, Meter 36.-, 28.-, **19⁷⁵**

Neue Blusen

in entzückenden Farben aus Popeline, Crepon und Seide, Meter 4,75, 6,50, **9⁵⁰**

Kleiderröcke aus Stoffen englischer Art oder reinvollkommenem Cheviot, vorzüglich verarbeitet, aparte Fassons, Meter 8,75, 6,50, **9⁷⁵**

Garnierte Kleider in den verschiedenst. modern. Stoff. feide neue Fass. f. Straße u. Gesellschaft 28,50-**35⁰⁰**

Große Spezialabteilungen für: **Mädchen- und Knaben-Konfektion.**

Damen-Hüte

Sammet-Hut aus guter Qualität mit feicher Garnitur, Meter 21⁵⁰

Velour-Hut federleicht, Meter 12.-, **9⁰⁰**

Lack-Hut mit weißem Unterrand aus Leder, Meter 5⁵⁰

Backfisch-Hüte

Sammet-Glocke mit Züll-Fügel, Meter 7²⁵

Lederimit. neue Farben, Meter 5⁵⁰

Lack-Hut mit Sammetuntterrand, Meter 3⁷⁵

Kinder-Hüte

Filz-Bretton alle Farben, Meter 3²⁵

Filz-Gamin mit Pelzrollette und bunter Garnitur, Meter 4⁵⁰

Lack-Gamin schwarz, mit farbigem Unterrand, Meter 1⁵⁰

Arthur Wertheim, Cassel.

Eine liebe Quelle

für Spangenberg u. Umgegend
in allen gangbaren Artikeln
ist mein Geschäft in der Obergasse.

J. Lorge's Nachf.

Inhaber:
Alex. Friedmann

Manufaktur-, Wäsche-, Aussteuer-,
Kurz-, Galanterie- u. Lederwaren.

Oskar Tellgmann

Photograph S. M.
— Eschwege —

ist Sonntag, den 31. August, im
Feinz'schen Garten anwesend, um
photographische Aufnahmen von
Gruppen und dergl. vorzunehmen.

Erhielt eine

Waggonladung Töpferwaren



Wegen Platzmangel verkaufe
außergewöhnlich billig.

1 Satz Bündeltöpfe (6 Stück)
35 Pfennige.



Einmachetöpfe Nr.	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Inhalt Liter	1½	2	3	4	6	8	10	13	16	20	24	30	40	50
Stück Pfg.	15	20	26	30	38	45	60	75	1,00	1,40	1,80	2,25	2,80	3,50 M.

Beim Einkauf bitte diese Preise und Inhalte der Töpfe zu vergleichen.

Georg Klein.

Ton-Schweineträge Krippenschalen Röhren Ferkeltröge

in grosser Auswahl
in **erstklassiger Salz-Glasur**
äußerst billig.

M. J. Spangenthal Ww.



Deutsche Kunst-Ausstellung

zur Tausendjahrfeier der
Residenzstadt **Cassel**

vom 15. Juni bis 1. September 1913 im Orangerie-
schloß täglich von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags



Eubach.
Sonntag, den 31. Aug.
Öffentliche
Tanzmusik.
Dierzu ladet freundlichst ein
Gastwirt **Kothe.**



Krieger-Verein **Spangenberg.**

Die Kameraden werden ersucht, sich an den bevorstehenden Festlichkeiten anlässlich des 10jähr. Bestehens des Gem. Chors zahlreich zu beteiligen. Gleichzeitg wäre zu empfehlen, da vorausichtlich am Sonntag ein starker Fremdenzufluß zu erwarten steht, die Aufnahme am Sonnabend zu befehlen.
Der Vorstand.



Turn-Verein **Froher Mut**

Zur Vervollständigung des Vereinsbildes werden diejenigen Vereinsmitglieder, welche noch nicht auf dem Vereinsbild sind, gebeten, sich zwecks photographischer Aufnahme Sonntag, den 31. August, punkt 1 Uhr im Feinz'schen Garten einzufinden. Ferner werden die Mitglieder gebeten, sich an den festlichen Veranstaltungen des Gem. Chors „Liederkränzen“ recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.
Christian Engerth.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.
Illustriertes Familienblatt „Alteutschland“ Nr. 34.

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger
fünf Gratis.

für Stadt und Land.
Beilagen:

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärtige 15 Pfg., Restamezeile 20 Pfg.
Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 70.

Sonntag, den 31. August 1913.

6. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Zur Herbstbestellung.

In jeder Wirtschaft werden die Ackerstücke am
spätesten mit Roggen oder Weizen bestellt, welche
dem Wirtschaftsplan mit Wintergetreide besät
werden sollen. Erquickert und verzögert werden
diese Arbeiten sehr häufig durch eine plötzlich ein-
tretende Frostperiode. Diese Nachfröste schieben
die schon ohnehin späten Entearbeiten der Acker-
stücke noch weiter hinaus, sodaß für die eigent-
lichen Bestellungsbearbeiten die Zeit aufs äußerste
ausgenutzt werden muß. Es ist aus diesem Grunde
mancher Landwirt nur zu leicht geneigt, die Ver-
sorgung der Winterpflanzen mit Pflanzennährstoffen
im Herbst zu vernachlässigen. Jedes Gespinn, jede
verfügbare menschliche Arbeitskraft ist durch das
Abfahren und Herausnehmen der Kartoffeln und
Rüben überreichlich in Anspruch genommen. So
läßt man sich im Drang der sich unausgesetzt
folgenden Arbeiten nur zu leicht dazu verleiten, die
Anfuhr und das Ausstreuen der zur Ernährung
der Saaten notwendigen Düngemittel im Herbst
zu unterlassen. Man glaubt auch einmal ohne
Phosphorsäure und Kali auszukommen und den
Winteraakern im Frühjahr durch eine reichlich be-
messene und geschickt verabfolgte Stickstoffdüngung
auf die Beine helfen zu können. Diese Ansicht ist
irrig und führt zu Rückschlägen bei der Ernte, da
das Getreide solcher Schläge nur zu leicht lagert
und als Körnerertrag höchstens Dünnerfütter ge-
eignet wird. Durch eine verhältnismäßige günstige
Dachfrühernte werden dem Ackerboden bis in die
nächsten Schichten hinein große Mengen Pflanzen-
nährstoffe entzogen, sodaß die nachfolgenden Saaten
ein an Nahrung armes Saatbett vorfinden. Des-
halb versorge jeder Landwirt auch im Herbst seine

Roggen- und Weizenpläne mit den nötigen Nähr-
stoffen also Stickstoff, Kali und Phosphorsäure und
richte die Düngung der Winteraakern nach Rüben
und Kartoffeln etwa folgendermaßen ein: pro
Morgen gebe man 3-4 Ztr. Kainit (auf leichteren
Böden) oder 1-1½ Ztr. Kalibügel (auf mitt-
leren und schweren Böden) 2-2½ Ztr. Thomas-
mehl oder 1-1½ Ztr. Superphosphat und 30-40
Pfd. schwefelsaures Ammoniak. Durch einen ge-
ringeren Aufwand an Gespannkraft kann man sich
beim Ausstreuen helfen, indem man das Dünger-
gemenge leicht mit dem Kultivator unterbringt oder
mit der Egge gut einreggt. Am besten natürlich
bei trockenem, frostfreiem Wetter. Zu beachten ist,
daß Thomasmehl nicht in unmittelbare Verührung
mit schwefelsaurem Ammoniak gebracht werden
darf. Dagegen ist ein Mischen von Thomasmehl
und 40% Kalisalz vor dem Ausstreuen nicht nur
erlaubt, sondern direkt anzuraten, weil dadurch das
Stäuben des Thomasmehls etwas verringert wird.
Alle Düngemittel sollen möglichst 8-14 Tage vor
der Saat auf den Acker gebracht werden, dann
werden dieselben das Auflaufen der jungen Saaten
günstig beeinflussen und den jungen Pflanzen Nah-
rung in sofort aufnehmbarer Form darbieten. Nun
hängt die endgültige Wirkung der künstlichen Dün-
gemittel zum größten Teil von dem Nährstoffbe-
dürfnis der Kulturpflanzen ab, welche ihre Nah-
rung in den ihnen von der Natur festgesetzten
Grenzen entnehmen. Läßt man daher bei reichlicher
Kali- und Phosphorsäuredüngung den Stickstoff,
wie es so häufig geschieht, im Herbst weg, so düngt
man damit nur einseitig. Eine angemessene Stick-
stoffdüngung, beispielsweise mit schwefelsaurem
Ammoniak, wird, frühzeitig genug gegeben, bei der
ersten Entwicklung und Befruchtung der Saaten die
besten Erfolge zeitigen. Das schwefelsaure Am-
moniak ist für die Herbstdüngung seiner sicheren
Wirkungsweise wegen dem Chilisalpeter vorzuziehen.
Ein großer Teil der praktischen Landwirte hat

dieses Bedürfnis der Winteraakern für Stickstoff
früh erkannt. Immerhin gibt es noch viele, die
den Roggen und Weizen nach Kartoffeln und Rüben
hungern lassen, wenigstens im Herbst, obwohl durch
eine angemessene Stickstoffgabe die Gefahr des
Auswinterns wesentlich herabgemindert werden
könnte.

Tritt zu diesen Maßnahmen als wichtigster
Vegetationsfaktor günstiges Wetter hinzu und hat
man für sachgemäße Bodenbearbeitung, vor allem
guten Bodenschluß, gesorgt, dann dürfen selbst
späte Winteraakern sich gut entwickeln, die früh ge-
säten bald einholen und somit die beste Aussicht
haben, gut in und durch den Winter zu kommen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Casseler Schlachtviehpreise.

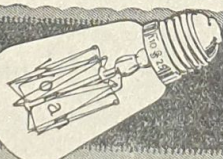
Es kosten die 50 kg Schlachtgewicht von

	I. Qual.	II. Qual.	III. Qual.
Ochsen	96-98 Mk.	87-90 Mk.	— Mk.
Wullen	86-88 Mk.	81-83 Mk.	— Mk.
Rühe u. Rinder	90-95 Mk.	85-90 Mk.	79-84 Mk.
Schweine	— Mk.	75-79 Mk.	74-76 Mk.
Kälber 1 kg Lebendgewicht	1,04-1,32 Mk.	Sammel 1 kg Fleischgewicht	1,88-1,92 Mk.

Wetterbericht.

Am 31. Aug. Teils heiter, teils wolfig, vielfach Gewitter.
Am 1. Sept. Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm.
Am 2. Sept. Bismlich heiter, etwas wärmer, Gewitter.

Wotan



Draht-Lampe

mit gezogenem Leuchtdraht
Erschlicht bei den Elektricitätswerken u. Installateuren

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. August 1913.
(15. Sonntag n. Trinitatis.)

Gottesdienst in:

Spangenberg.
Vorm. 10 Uhr. Kandidat Eckhard.
Nachm. 1½ Uhr. Pfarrer Schönewald.

Elberdorf.
Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönewald.

Schnellrode.
Nachm. 1 Uhr. Kandidat Eckhard.

Land- u. Steinbruch- verpachtung.

Die Hospitalsgrundstücke Plan
1296/97 an der Märshäuser Straße
69 a 13 qm und Plan 198 auf dem
Bromsberg, 98 a 97 qm, Land und
Steinbruch, sollen nächsten Montag
Abend 7 Uhr in dem Hospital auf
7 Jahre neu verpachtet werden.
Bei genügendem Gebot findet nur
ein Termin statt.

Der Hospitalsvorstand
i. A.

Schmitt, Metronalton

Im Auftrage des Gem. Chores „Liederkränzchen“ richten
die Unterzeichneten an die verehrlichen Einwohner Spangen-
bergs die freundliche Bitte, heute und morgen die
Häuser mit Fahnen schmuck zu versehen.

Ferner sei mitgeteilt, daß Sonntag von abends 8 Uhr an
im Siebertschen und Heinschen Saale Ballfestlichkeiten statt-
finden, wozu ebenfalls freundlichst eingeladen wird.

A. Entzeroth.
F. Heinlein.

Hessischer Bankverein A. G.

Abteilung Melsungen.

Am Markt Nr. 69. Aktienkapital M. 8.000.000.— Telefon Nr. 25
Reserven M. 1.080.000.—

Jeden Freitag morgen von 10 Uhr ab

Sprechstunden im Hotel „Zum goldenen Löwen“.

4½%ige Verzinsung der Spareinlagen. :: ::

Ständiger Vorrat mündelsicherer Wertpapiere.

Erledigung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten zu

Königl. Oberförsterei Spangenberg

verkauft Montag, den 1. Sept. d. Js.,
nachmittags 5 Uhr im Hofe des Ober-
förstergehöftes gebrauchte Dach-
ziegel. Die Bedingungen werden im
Termin bekannt gegeben.

Grummet-Verkauf

in der Winteruth und Burgfisch-
garten Montag, den 2. Sept.,
abends 6½ Uhr.

Frühbirnen

zu haben

Burgfisch.

Ernteseile

(Garbenbänder)

1,50 Meter lang, 100 Stück M. 1.60

Georg Klein



Jedes Paket „Kornfrank“ zeigt auf seiner Rückseite die Kaffeemühle als Schutzmarke: Dieses Frank-Kennzeichen ist für alle, die dem Neuartigen zunächst zaghaft gegenüberstehen eine zuverlässige Bürgschaft für die Reinheit und Güte des „Kornfrank“.

8F

5 x 10 = 45

so? jawohl!
weil alle 10 Pf.-Artikel
morgen bei mir nur
9 Pf. kosten.

J. Lorge's Nachf.

Inhaber:

Alex. Friedmann

Manufaktur-, Wäsche-, Aussteuer-,
Kurz-, Galanterie- u. Lederwaren.
Obergrasse.

Gabe Sonnabend

Gurken, Bohnen u.
Blumenkohl

zu verkaufen.

Karl Bender.

100-120 Eier mehr

erzielen Sie durch Beigabe von
Schweiz. Hühnermehl
„Delvetia“. Ein Versuch überzeugt!
1 kg 2.80, 5 kg 8.—, Nachn. 35 Pf. extra.
Schweiz. Kraftf. Biers. G. Cassel,
Fagerstr. 15. Nicht Vertreter gel.

Biertreber-, Weizenkleie-,
Hafer-, Hefen-, Pferde-,
Melassefutter

in stets frischer Mischung.

Fischmehl, beste Marke.

Reismehl, Baumwollmehl,
Sesamfuchsen, Mais

halten vorrätig

Stender & Comp.
Altmorschen.

Zwei gute milchende

Ziegen

stehen preiswert zu verkaufen bei
Heinr. Berge, Naufis,

Zu verkaufen junger Schweizer

Ziegenbock.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle
d. Blattes.

Persil

Der grosse Erfolg!
Bestes
selbstfräiges
Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Ich praktiziere in
Melsungen, Marktplatz
Montags vormittags 9-1 Uhr,
Donnerstags nachmittags 2-7 Uhr
Zahn-Arzt **Danielowicz, Cassel.**

Magere

oder

Jahre



Ich in meiner Macht die Wahl,
so denkt wohl mancher Landwirt,
dann gäbe es immer nur fette
Jahre! Nun die Wahl, ob hoch
oder gering die Ernte sein soll,
liegt zum guten Teil wirklich in
des Landwirts eigener Hand!
Denn nicht nur nach der Witterung
richtet sich der Erfolg —
gegen Naturgewalten sind wir
Menschen ja machtlos — sondern
vor allem nach der Boden-

bearbeitung und nach der vorausgegangenen Düngung! Hier aber gilt der Spruch: „Ohne Kali keine Körner“ d. h. nur, wenn man bei jeder Düngung neben Stickstoff und Phosphorsäure genügend Kali gibt (Kainit 12-15% für leichtere, Kalidüngesalze 20-22, 30-32, 40-42% für schwerere Böden) kann man auf wirklich hohe Erträge rechnen. Daher Landwirte: streut Kalisalz!

Alle näheren Auskünfte jederzeit völlig kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.
Münster i. W., Achtermannstr. 4.

fette



Dachziegel

bewährte Fabrikate

— ab Bahnhof —

— ab Lager —

Biherschwänze * Wandschutzziegel * Chamottesteine

M. J. Spangenthal Ww.

Thomasmehl

wird zur Herbstsaat mit bestem Erfolg auf allen
Bodenarten angewandt. Je schwerer der Boden, um
so zeitiger und stärker streue man Thomasmehl.
Unser garantiert reines vollwertiges Thomas-
mehl wird nur in plombierten u. mit unse-
rer Schutzmarke versehenen Säcken
geliefert. Erhältlich in den
durch unsere Plakate
kenntlichen Ver-
kaufsstellen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W 35.



Dortmunder Thomaschlackenmahlwerk

G. m. b. H., Dortmund.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Sparkasse-Einlagen

verzinslich bis $4\frac{1}{2}\%$ vom Tage der Einzahlung bis
zur Rückerhebung nimmt von **Jedermann** an

Allgemeiner Vorschuß-Verein Cassel

eingetr. Gen. m. unbeschr. Haftpf.

Gegründet 1875.

Ueber sämtliche Einlagen wird gegenüber Jedermann unverbrüchliches
Stillschweigen beobachtet.

Epohrstr. 3.

Gesangverein „Fiedertafel“

Die Mitglieder des Vereins werden
gebeten, sich an den Festlichkeiten an-
lässlich des 10 jähr. Stiftungsfestes des
Gem. Chores beteiligen zu wollen.

Vorstand und Dirigent.

Nächsten Montag 9 Uhr:
Gesangsfunde.

Der Vorstand.

Raiffeisenkasse

Spareinlagen

nimmt der Rechner **Georg Sinning,**
Ellersdorf in Empfang. Auch von
Nichtmitgliedern.

Der Vorstand.

**Kreis-Arbeitsnachweis
Bebra**

Gesch.-Zeit 7-12 u. 1-7. Sonntags
geschlossen. Fernruf 13.

Gesucht werden, sofort: 2 Vieh-
fütterer, 3 landw. Arbeiter, 5 Pferde-
knechte, 1 jung. Gärtner, 1 jung.
Fleischer f. Gastwirtschaft m. Fleisch,
1 Sattler u. Polsterer, 1 Wagner,
2 Tischler.

Gesucht zum 1. Oktober d. J.:

1 Mädchen f. Alles, 17-19 J., f.
Stadthausalt bei alleinstehender
Dame, hoch. Lohn.
1 selbständ. Knecht, Besizersohn bes.
vorzugt, f. Gastwirtsch. mit ca. 90
Acker Land. Dauernde Stellung.
Lohn 450-500 Mk. pro Jahr.

Allen Anfragen ist Rückporto beizu-
fügen.

Zahlungsbefehle

zu haben bei **K. Thomas.**